

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

### Lokalblatt für Wilsdruff,

Mittanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Rohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Keffelsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lohsen, Mohorn, Münzig, Neukirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberbernsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsborn, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Keffelsdorf, Steinbach b. Mohorn, Seeligstadt, Spedtschhausen, Taubenheim, Unkersdorf, Weistroy, Wildberga.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 55 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pf. pro viergespaltene Corpusspalte.

Truck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger dieselbst.

No. 56.

Sonnabend, den 12. Mai 1900.

58. Jahrg.

### Zum Sonntage Cantate.

2. Cor. 10, 3: Ob wir wohl im Fleisch wandeln, so streiten wir doch nicht fleischlicher Weise.

Der das schrieb, durfte es mit gutem Gewissen schreiben. Obgleich ein Bote des Friedens, hatte Paulus oft die Waffen führen müssen; namentlich stand er im Streit gegen die falschen Lehrer, die das Evangelium verästelten und die jungen Gemeinden an der Seele schädigten. Aber so oft und so heftig sie der Apostel bekämpfte hatte — die Waffen seiner Ritterschaft waren nie fleischlich gewesen, denn sie waren aus dem Zeugnisse Gottes des Herrn entnommen. Auch Paulus blieb ein Mensch, er wandelte „im Fleische“. Aber dies Fleisch stand unter dem Befehle des göttlichen Geistes, nicht mehr, wie einst bei Saulus, unter dem eigenen Willen. So war es eine Pflasterung, wenn die Gegner von ihm sagten, er wandle fleischlicher Weise.

Auch wir, sofern wir wie Paulus an den Herrn Jesum gläubig geworden sind, haben zu streiten. Gerade in unseren Tagen ist die Zahl der falschen Lehrer Legion. Wohl sind sie unter sich selber uneins, aber sobald sie mit uns zusammentreffen, werden Ungläubige und Abergläubige einig, werden Freunde wie weiland Pilatus und Herodes. Es wäre eine unverzeihliche Feigheit, wollten wir vor Atheisten und Jesuiten, wollten wir vor jenen, die unser Heiland zum bloßen Weisen und Tugendhelden machen und die Apostel zu Schwärmer und Irrelehrern machen, die Waffen strecken. Nein, laßt uns kämpfen gegen alle, die unsern Frieden gefährden, die uns den Trost in Thränen und die Hoffnung an Grüften und das Vertrauen in Nöthen aus dem Herzen reißen wollen, indem sie sagen — die einen, es gäbe keinen Gott; die andern, die Wahrheit sei allein bei der Kirche Roms; die dritten, der Christus in der Bibel sei ungeschichtlich, so übermalt, daß man seine wahren Züge nicht mehr erkennen könne. Tapfer in den Streit gegen dies Thoren-gerede, aber — laßt uns doch nicht streiten fleischlicher Weise.

Man muß uns anmerken, daß wir nicht unsere eigene Sache, sondern Gottes Sache führen, freilich mit derselben Wärme, die zur Vertretung der eigenen Sache nötig ist. Der Gegner muß innerlich gewiß werden, daß wir aus der Wahrheit sind; mag er es auch öffentlich nicht zugeben wollen. Die vergifteten Pfeile, die er auf uns absendet, dürfen wir nicht aufnehmen und zurücksenden; mit seinen Mitteln dürfen wir nicht arbeiten. Das gilt jedem Gegner gegenüber, ganz gleich, ob er ein Atheist oder Nihilist oder protestantischer Irrelehrer ist. Nur dann behalten wir ein gutes Gewissen, nur dann dürfen wir des endlichen Sieges sicher sein. Wer für Gottes Sache mit Saul's Rüstung streiten will, hat Gott nicht zur Seite und wird den Philister darum nicht überwinden. Wer sich aber die Waffen der Ritterschaft von Gott in die Hand geben läßt, der hat die ganze obere Welt zum Kampfgenossen — das Feld muß er behalten!

### Streifzüge durch die Pariser Weltausstellung.

Von Paul Lindenberg.

III.

(Waldbrunn verboten).

(Schluß).

Und treten wir ein in den Saal, so fällt unser Blick sogleich auf ein vortrefflich gemaltes, die große Rückwand einnehmendes Panorama dieser Samaritaner Wälder mit dem farbig-wechselvollen Getriebe davor, mit dem bunten Karawanen- und Bazarleben, das uns auch in seitlichen Bildern geschildert wird. Was diese Karawanen fortführen, was das Russische Central-Asien an Schätzen aller Art birgt, was sein Boden hervorbringt, seine Wälderungen beherbergen, seine Einwohner herstellen, das wird uns hier

in umfassendster Weise vor Augen geführt und zwar in geschicktester Aufstellung und in einem prächtig decorativen Rahmen, aus wundervollen Teppichen, aus erlesenen Fellen und Wäffen, welche die Wände bekleiden, sowie aus leichtesten Seiden- und Baumwollstoffen bestehend, die oben baldachinartig von den Decken herniederhängen, während unten an verschiedenen Stellen aus schweren Teppichen halboffene Bette hergestelt sind, in denen Bucharer und Turkestaner, in bunten, faltige Gewänder gehüllt, breite Turbane aus weichen Wollestoffen auf den dunkelgebräunten Köpfen, hocken, theils als Staffage dienend, theils als Wache inmitten der Seltenheiten und Kostbarkeiten. Unter den letzteren sind von höchstem Werth und Interesse die dem Emir von Buchara gehörenden Gegenstände, jene goldenen und silbernen, edelsteingeschmückten Waffen, aus-erlesene Schmuckstücke von künstlerischem Geschmack und meisterhafter Arbeit, Rüstungen, Sattelzeug, Seiden- und Vorkleidgewänder, die von goldenen Silberreifen starren, silber-eingelegte Schürze und Trüben, Geräthschaften des Haus-halts und der Reise, alte seidengewirkte Teppiche von schillerndem Glanz, und dergleichen mehr.

Ein rechts liegender Saal ist dem Stauffasus gewidmet, auch hier ist besondere Bedeutung den Völkern, den Mineralien und naturgeschichtlichen Sammlungen beigelegt, daneben lernen wir Land und Leute in Gemälden, Photographien, Modellen, plastischen Gruppen kennen, die fruchtbaren Gebiete wechseln ab mit den starren eisumhüllten Gebirgsspitzen, auf deren schmalen Pfaden Soldatentrüppchen patrouilliren oder die Regierungsbeamten begleiten. In einem benachbarten Saal werden wir mit der Petroleum- und Naphtha-Gewinnung in Baku vertraut gemacht, große Wandgemälde schildern uns Landschaft und Gebäude, unter denen nicht der Tempel der Feueranbeter fehlt, und zahllose Modelle der industriellen Anlagen veranschaulichen uns den Betrieb der letzteren auf's Eingehendste.

Die vom Hauptsaal links liegenden Räume führen uns nach Sibirien und den nördlichen Gebieten Russisch-Asiens, wobei ein breiter Platz der Großen Sibirischen Eisenbahn vorbehalten ist. Auch hier ist aufrichtige Anerkennung zu zollen, in welcher klarer und übersichtlicher Weise durch Karten, Pläne, Abbildungen, durch Modelle der Brücken, der Ueberwindung aller Bodenschwierigkeiten, der Bahnhöfe u. s. w. das gewaltige Werk uns vor Augen geführt wird. Und des letzteren Bedeutung wird verstärkt durch die Sammlungen von Früchten, von Getreidearten, von Hölzern und Mineralien, die aus jenen unendlichen Gebieten stammen, welche die Bahn erschließen wird, einen völlig neuen Faktor in den Weltverkehr bringend und in wirtschaftlicher Beziehung wahrscheinlich Umwälzungen hervorrufend, die sich heute in ihren vielen Einflüssen noch gänzlich erweisen lassen.

Auch des Schul- und Kolonisationswesens ist gedacht worden, der Ausbeutung der Zwangsverpflichteten, der Sträf-lingsthätigkeit in den Minen, der neuen Dampferverbindungen auf Strömen und Seen — man fühlt ordentlich, daß hier, möchte man sagen, ein neuer Welttheil aufgethan wird, von dem man bisher so wenig Nichtiges und so vieles Falsche vernommen!

Eine ganz andere Szenerie plötzlich in jenem Saale, der uns die nördlichen asiatischen Länder veranschaulicht; die Wände sind zum Theil mit den seltensten Fellen bedeckt, mit den Waffen und Geräthschaften der Samojeeden, mit gemalten und plastisch wiedergegebenen Epochen ihres Thun und Treibens, das wir auch in zahllosen kleineren Darstellungen kennen lernen, daneben in ihren von Kenntniser-zogenen Original-Schülten, in den leberbezogenen Canoes, in der Ausbeute ihrer Jagden. Und welche eine Ausbeute! Gishären von erstaunlicher Größe, Wölfe, Schnee- und Blauschne, Ottern, Hermeline, Fabel, dann Raubvögel jeder Art, Robben, Fische u. Von der verschwundenen Thierwelt aber berichten uns die ungeheuren Zähne des

Mammoth, fünf und sechs Meter lang, ausgezeichnet erhalten in den Thon- und Gipschichten jener Gebiete, über denen der russische Doppelaar herrscht.

Wieber ein überraschend neues Bild im Nebensaale: hier hat Fürst G. Udjomski, gleich hervorragend als Forscher, Schriftsteller und Publizist, seine umfangreichen buddhistischen Sammlungen, die er auf vielen mühseligen und gefährlichen Reisen aus den Grenzgebieten der Mongolei und Mandchurie wie Tibet's heimgebracht und die einzig in ihrer Reichhaltigkeit und wissenschaftlichen Bedeutung sind, zur Schau gestellt. In seinen verschiedenen Vertretungen und geschichtlichen Abstufungen lernen wir den Buddha-Kultus kennen, hauptsächlich in einer Fülle Buddha- und buddhistischer Götter- und Heiligen-Figuren, aus Gold, Silber, Bronze gefertigt, oft von bewundernswürthlicher Arbeit, die das Erkennen der Künstler und Kunst-verständigen erweckt. Wenn einzelne dieser auf ein ehr-würdiges Alter zurückblickenden Buddha-Gestalten mit dem mildveröhnenden Lächeln in den erzenen Jügen erzählen könnten — wach' eine Vergangenheit würde vor uns er-scheinen, welche Tiefe religiösen Lebens, welche Reinheit menschlichen Empfindens würden wir kennen lernen!

In demselben Saal sind noch in der gleichen Weise, wie im vorerwähnten, die Völkerschaften von Japan und Tobolsk vertreten, dann die in kaiserlichem Besitz befindlichen, aus Sibirien stammenden Mineralien, theils im Rohzustande, theils in Vasen, Tellern, Schränkchen u. s. w. verarbeitet, darunter ganz wunderbare Stücke von unbe-messenerm Werth. Und, die Säle verlassend, an einer Ko-lonie russischer Blochhanschen mit zahllosen Gegenständen der russischen Hausindustrie, des Kunstgewerbes, der Ge-brauchsthätigkeit, der kirchlichen Kunst, sowie einer sehr interessanten figürlichen Darstellung des Haushalts einer Vojaren-Familie des XVI. Jahrhunderts vorbeimandelnd, gelangen wir noch einmal nach Sibirien: in einer Halle sind mehrere der großen Waggons der Sibirischen Eisen-bahn aufgestellt, bequem und praktisch eingerichtet, „Trains Trans-Sibériens, Voyage de Moscou à Peking“ steht draußen, und wenn wir auf den Postersitzigen Platz ge-nommen, ziehen in trefflichen Wandbildern die Gegenden an uns vorüber, von Moskau bis Peking. „Aussteigen, Peking!“ — ja, sind wir denn, nicht nur im Bilde, son-deru wirklich im Reiche der Mitte angelangt? — Grelle Tempelbauten ragen vor uns auf, zu ihren Füßen liegen chinesische Häuschen, in denen bezopfte, in lange Seitenge-wänder gekleidete Handwerker und Verkäufer thätig sind, die kurzgehackten chinesischen Leute schlagen an unser Ohr, wir sind in China, in China auf der Pariser Weltaus-stellung!

### Die Schwestern.

Novelle von A. Sommer.

(Schluß)

(Fortsetzung.)

„Kind, Kind,“ sagte er schmerzlich, „immer noch diesen Geoll und diesen Trost? Und Du warst doch der schuldige Theil, — Du allein!“

Es war das erste Mal, daß er ihr diesen Vorwurf machte. Sie blieb stumm dabei. Sie senkte nur den Kopf und ihre Lippen preßten sich fest zusammen.

Der Sander wandte sich traurig ab. Sie blieb noch einige Augenblicke unbeweglich, bis seine Schritte verhallt waren, bis draußen die Hausthür ging — dann athmete sie tief und schwer, wie Jemand, der dem Er-quickten nahe gewesen.

Sie schloß die Thür ihres Zimmers ab, und dann warf sie sich vor einen Sessel nieder und preßte aufstöhnend den Kopf in die Polster. So verharrte sie lange Zeit. Sie meinte nicht, aber wie ein Schüttelfrost ging es durch ihren Körper.